

Wilhelm von Humboldt Grundzüge seines Bildungsverständnisses nach dem Textfragment „Theorie der Bildung des Menschen“

Im Zeitraum vor und um 1800 ist im damals politisch zersplitterten, um seine Nationwerdung ringenden Deutschland von den geistig führenden Kräften – in Philosophie, Literatur und Kunst – im Rückgriff auf die Antike „Allgemeinbildung“ oder „Menschenbildung“ (oder nur „Bildung“) als ein von allen Menschen anzustrebendes höheres Lebensideal formuliert worden. Wilhelm von Humboldt hat in seinen Schriften und in seinen Schulplänen, speziell seiner Konzeption des Gymnasiums, diesem Ideal wie kein anderer Ausdruck verliehen. So hat sich der Begriff Bildung besonders mit seiner Person und seinem Werk verbunden.

Was versteht Humboldt unter Bildung?

Im Mittelpunkt steht der

Mensch mit seinen Kräften

Bildung ereignet sich stets im einzelnen Menschen
**als innerer Prozess des Sich-
Bildens Individualität als innere
Formkraft**

die dynamische Kraft, in der sich dieser Prozess ereignet

ist nach Humboldt der **Geist** ... (verstanden als
Fähigkeit des Subjekts zum konstruktiven Verstehen
und Bearbeiten der Welt; eng gebunden an das
Medium der **Sprache**)

„Geist“ und „Sprache“ sieht Humboldt als charakteristische und
auszeichnende Vermögen, an denen jeder Mensch in je
unverwechselbarer individueller Weise Anteil hat

Um sich ausdrücken, üben, entfalten und fortdauern zu können,
braucht der menschliche Geist einen **Gegenstand** ...

**Welt ist die Gesamtheit aller außerhalb des
Menschen liegenden Gegenstände**

Kern des Bildungsprozesses lässt sich beschreiben als
Verknüpfung von ICH und WELT im Sinne,
so Humboldt,

**einer allgemeinsten, regsten und
freiesten Wechselwirkung**

Es geht dabei um die „innere Form“, die der Mensch in der Auseinandersetzung mit dem Anderen, Neuen, Fremden von Welt selbsttätig (Pestalozzi: „als Werk seiner selbst“) entwickelt. So wie in diesem Prozess des Zu-sich-selbst-Kommens die Welt den Menschen prägt und herausfordert, gestaltet der Mensch seinerseits entsprechend seinen Kräften die Welt und prägt ihr den Stempel seines Geistes auf. (Wie der Mensch, so könnte man das dialektische Argument zu Ende führen, erst in der Auseinandersetzung mit der Welt er selbst wird, kommt umgekehrt auch die Welt erst im Menschen zu sich selbst).

Es bleibt noch eine Frage:

Hat der **Bildungsprozess ein Ziel**, wie wird gesichert, dass sich in ihm das **allgemeine menschliche Interesse** ausprägt, das wir **Humanität** nennen?

Humboldts Antwort (wenn ich sie recht verstanden habe):

Der Begriff der Menschheit steckt schon immer im Menschen (durch seinen Geist hat er als Individuum an ihm teil). Wenn sich Bildung selbstbestimmt vollzieht, wenn alle Kräfte "proportionierlich" daran beteiligt sind, dann kommt in ihm das allgemein menschliche Interesse, Humanität, zum Ausdruck (Pestalozzi: wenn Vernunft, Sittlichkeit und selbstbestimmtes Handeln – „**Kopf, Herz und Hand**“ – daran beteiligt sind)

Mit anderen Worten:

Das **Freiheitsmoment** ist hier zentral.

**Nur in der freien (selbstbestimmten, autonomen)
Entfaltung der Kräfte können sich Kultur und
Humanität entwickeln.**